



frauenBeratung
nürnberg

für gewaltbetroffene Frauen & Mädchen

28 44 00



Sachbericht 2025

Gefördert durch



Stadt Nürnberg Jugendamt



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales,
Familie und Integration



Bezirk Mittelfranken

Mitglied bei



Der Paritätische in Bayern

Mitglied im

bff:

Bundesverband
Frauenberatungsstellen
und Frauennotrufe

Frauen gegen Gewalt bff

frauenBeratung nürnberg

für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen

Lorenzer Platz 10, 3. OG,
rollstuhlgeeigneter Aufzug vorhanden
90402 Nürnberg

0911 - 284400

kontakt@frauenberatung-nuernberg.de
www.frauenberatung-nuernberg.de

Trägerverein: Frauennotruf Nürnberg e.V.

Geschäftsführender Vorstand:
Sabine Böhm-Burmann
Julia Pfeifer

Lorenzer Platz 10 • 90402 Nürnberg

Tel.: 0911/28 44 00

kontakt@frauenberatung-nuernberg.de
www.frauenberatung-nuernberg.de



frauenBeratung nürnberg für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen



nuernberg.frauenberatung

Geschlechtsspezifische Gewalt: Betroffene unterstützen - Gewalttäter ächten

Die Scham muss die Seite wechseln

Mit dem Satz „Die Scham muss die Seite wechseln“ hat die Französin Gisèle Pelicot darauf hingewiesen, dass nicht die Opfer sexualisierter Gewalt sich schämen sollen - sondern die Täter.

Pelicots Ehemann hatte sie über Jahre hinweg betäubt und über achtzig Männer eingeladen, sie zu vergewaltigen. Im Prozess gegen ihn und die Vergewaltiger entschied sie sich selbstbewusst gegen Anonymität und trat öffentlich auf.

Mit „Die Scham muss die Seite wechseln“ sagt sie im Kern:

Scham darf nicht länger bei den Opfern liegen. Viele Betroffene fühlen sich beschämt, stigmatisiert oder schuldig - obwohl sie keinerlei Schuld tragen. Wer Gewalt ausübt, muss die gesellschaftliche Verurteilung und moralische Scham tragen. Sie fordert ein Umdenken: Weg vom Schweigen und der Stigmatisierung von Opfern - hin zu klarer Benennung und Verantwortlichkeit der Täter.

Traditionell erleben Opfer sexualisierter Gewalt oft massive Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit, eine vorurteilsbeladene Schuldumkehr („Was hattest du an?“) und nicht selten gesellschaftliche Ausgrenzung („Nestbeschmutzerin“). Pelicots Satz dreht diese Perspektive radikal um. Er wurde deshalb zu einem Symbol für viele Betroffene und für eine breitere Debatte über sexualisierte Gewalt in Europa.

Seit 43 Jahren bietet die frauenBeratung nürnberg Hilfe und Unterstützung für weibliche Betroffene von geschlechtsbezogener Gewalt. Für die Arbeit mit den Betroffenen von sexualisierter und häuslicher Gewalt ist die öffentliche Diskussion um den „Fall Pelicot“ ein ermutigendes Zeichen.

Unsere Einrichtung hat es sich zum Ziel gesetzt, durch Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit einen Beitrag zu Verwirklichung der Geschlechtergerechtigkeit in unserer Gesellschaft zu leisten.

Denn in ihrem Alltag sind Frauen nach wie vor drastischen Einschränkungen ihrer Lebenschancen ausgesetzt. Entscheidend für die Bewegungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen in unserer Gesellschaft ist auch heute noch die Geschlechtszugehörigkeit.

Geschlechtsspezifische Gewalt: Betroffene unterstützen - Gewalttäter ächten

Besonders durch sexualisierte und häusliche Gewalt wird Freiheit, Sicherheit und Selbstbestimmung von Frauen jeden Alters eingeschränkt. Erlebte Gewalt erschwert ein selbstbestimmtes, angstfreies Leben und unterstützt überholte Geschlechtervorstellungen. Erlebte Gewalt ist ein Angriff auf die Menschenwürde und damit ein Angriff auf grundlegende Werte unserer Gesellschaft.

Erlebte Gewalt hinterlässt immer Spuren, wenn auch nicht immer sichtbar. Für viele Betroffene beginnt mit der erlebten Gewalt ein mühsamer Weg der Bewältigung von körperlichen und seelischen Traumata.



Team

In unserer Beratungseinrichtung arbeiten aktuell sechs Beratungsfachkräfte mit vielfältigen Ausbildungsprofilen (Traumafachberatung, Onlineberatung, systemische Beratung) zusammen, deren Qualifikationen und professionelle Erfahrungen sich produktiv ergänzen.

Komplettiert wird unser Team durch zwei Kolleginnen für die Bereiche Prävention (AwareFlair - Ist Luisa hier; Familien ohne Gewalt, Aufeinander achten - gegen häusliche Gewalt in der Nachbarschaft) und Social Media/ Öffentlichkeitsarbeit und eine Verwaltungskraft/Grafikerin.

Die innere Haltung, die wir den Frauen und Männern entgegenbringen, die unsere Einrichtung in Anspruch nehmen, ist auch die Grundlage unseres Umgangs im Mitarbeiterinnen-Team. Dazu zählen Empathie, klare Strukturen, faire Arbeitsbedingungen sowie die Aufgeschlossenheit, immer wieder altbewährte mit neuen Wegen zu verbinden.



Unsere Arbeit in Zahlen 2025

653 Ratsuchende haben wir in 2025 beraten

574 gewaltbetroffene Klientinnen, davon:

- 165** Betroffene mit Migrationshintergrund (auch 2. Generation), davon **44** geflüchtete Frauen
- 51** Frauen benötigten Beratung mit Sprachmittlung
- 91** Betroffene mit seelischer Behinderung/Psychischer Erkrankung
- 57** Betroffene mit seelischem Trauma PTBS
- 139** Betroffene, die von psychischer Erkrankung bedroht sind
- 18** Betroffene mit körperlicher Behinderung
- 6** Betroffene mit Lernschwierigkeiten

31 unterstützende Bezugspersonen (Frauen und Männer)

48 Fachkräfte (Frauen und Männer)

4269 Beratungskontakte haben wir insgesamt verzeichnet

- 1168** persönliche Beratungsgespräche face-to-face
- 2005** telefonische Beratungs-Kontakte
- 485/29** Online-Beratungen/Chats
- 208** Mal haben wir schriftliche Informationen verschickt (postalisch/via Email)
- 10** Begleitungen zu Anzeigerstattung und in Gerichtsverfahren
- 14** Zahl der Hochrisikofälle/Bedrohungsmanagement
- 239** Kontakte mit anderen Fachdiensten
- 111** Klientinnen (**19%**) haben **Anzeige bei der Polizei** erstattet

mindestens 435 Personen, wurden durch Öffentlichkeitsarbeit, Präventions- und Fortbildungsmaßnahmen erreicht

174 Betroffene nahmen an unseren Gruppenangeboten teil

- 210** der Betroffenen (**32 %**) haben Kinder unter 18 Jahren, mit denen sie im gemeinsamen Haushalt leben
- 74** davon sind Alleinerziehende (**35 %**)

Projekt Schulterschluss – Familie ohne Gewalt

- 660** Grundschülerinnen und -schüler nahmen an unseren Workshops in Schulen teil

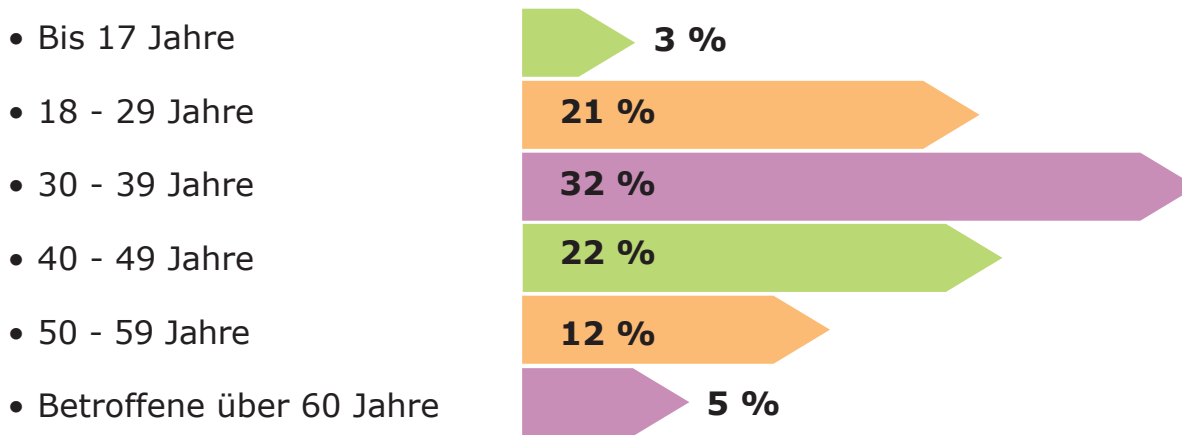
- 35** Kinder haben an der Kindergruppe* teilgenommen

* für von häuslicher Gewalt mitbetroffene Kinder

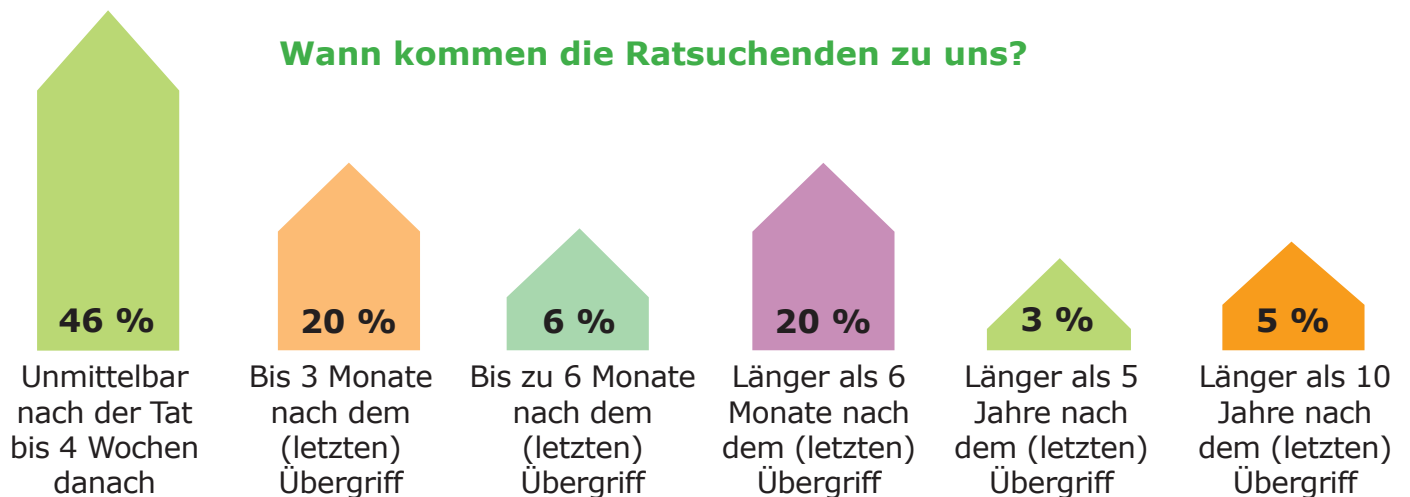
Unsere Arbeit in Zahlen 2025

Altersstruktur

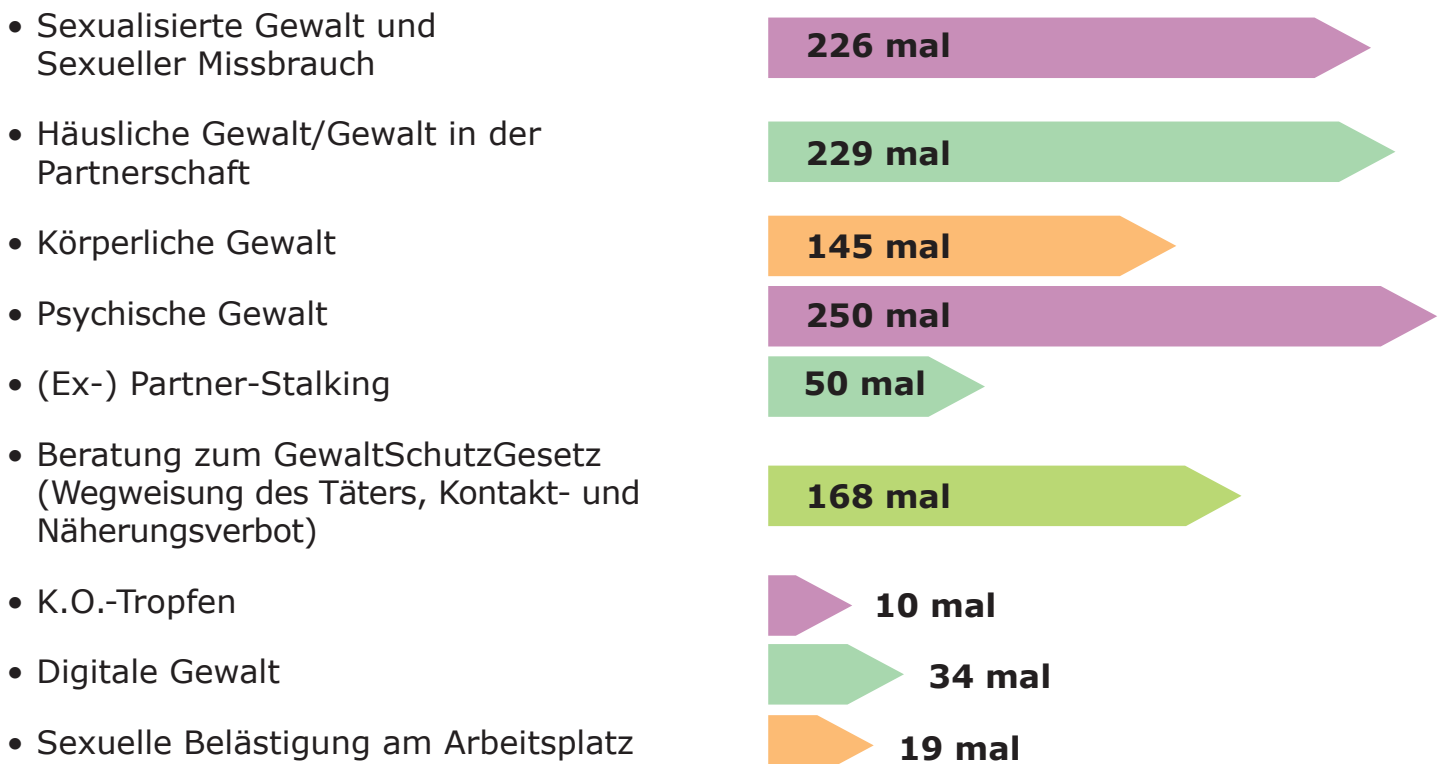
(in 5 % der Fälle keine Angaben)



Wann kommen die Ratsuchenden zu uns?



Themen in der Beratung (Mehrfachnennungen möglich)



Social Media: Instagram

Anzahl der Follower:innen: 1816 Anzahl der Posts: 105

Projekte & Angebote

AwareFlair und LUISA ist hier

Im Jahr 2025 konnte AwareFlair die LUISA IST HIER-Schulungen in Nürnberg und dem Nürnberger Land weiter ausbauen und **zahlreiche öffentliche Einrichtungen** für den Umgang mit sexueller Belästigung und sexualisierter Gewalt sensibilisieren. Geschult wurden unter anderem die Messe Nürnberg, Clubs, Kneipen, Kulturbetriebe sowie Hallen- und Freibäder des NürnbergBad.

Ergänzend dazu fand aufsuchende Awareness-Arbeit in Cafés, Restaurants und Kneipen der Innenstadt und in Gostenhof statt. Mit der Gründung des **Awarenessnetzwerks Nürnberg** wurde zudem ein wichtiger Raum für fachlichen Austausch und nachhaltige Vernetzung geschaffen.

Besondere Highlights waren die **Kooperation mit den 12 Kulturläden Nürnberg**, das Auftakttreffen dieser Zusammenarbeit sowie der Beginn neuer, fachübergreifender Partnerschaften - unter anderem mit **Lilith**, dem Sozialamt und im Bereich der **Heilberufe** (z. B. Physiotherapie). Die zunehmende Sichtbarkeit von LUISA IST HIER, unter anderem durch die Einbindung auf der Website des NürnbergBad und einen Filmdreh des BR, unterstreicht die wachsende Relevanz von Awareness-Arbeit im öffentlichen Raum.



Projekte & Angebote

AwareFlair und LUISA ist hier

Ein weiterer Meilenstein war die **Sisters of Comedy-Preisverleihung**, souverän organisiert von Monika Abel (Leitung Loni-Übler-Haus) und ihrem großartigen Team. Unser Projekt AwareFlair war von der Jury ausgewählt worden und wurde mit 4.000 Euro Spendengeld unterstützt. Comedy at it's best vor dem ausverkauften Saal des Gemeinschaftshaus Langwasser.



Projekte & Angebote

Schulterschluss – Familie ohne Gewalt

Workshops:



Im Jahr 2025 waren wir im dritten Jahr in Folge mit unserem Präventionsworkshop „Ich habe Rechte!“ an Grundschulen im gesamten Stadtgebiet Nürnberg unterwegs. So haben wir an 3 Grundschulen in insgesamt 14 unterschiedlichen Klassen den Workshop in je zwei Einheiten gehalten und konnten somit über 350 Kinder und deren Familien erreichen.

In den Workshops wird für Kinder altersgerecht einerseits vermittelt, was „Gewalt“ bedeutet und in welchen Formen sie auftritt und was das (Mit-)Erleben von Häuslicher Gewalt mit ihnen machen kann. Andererseits aber auch, dass sie ihrem „Bauchgefühl“ vertrauen dürfen und das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung haben. Ein wichtiges Ziel ist es, dass Kinder wissen, wo sie in ihrer Umwelt Hilfe finden können.

Die Durchführung der Workshops ist nur durch unsere enge Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit an den Schulen möglich. Gemeinsam mit den Jugendsozialarbeiterinnen konnten wir von häuslicher Gewalt betroffene Mütter in der frauenBeratung, sowie deren Kinder in unserer Kindergruppe anbinden.

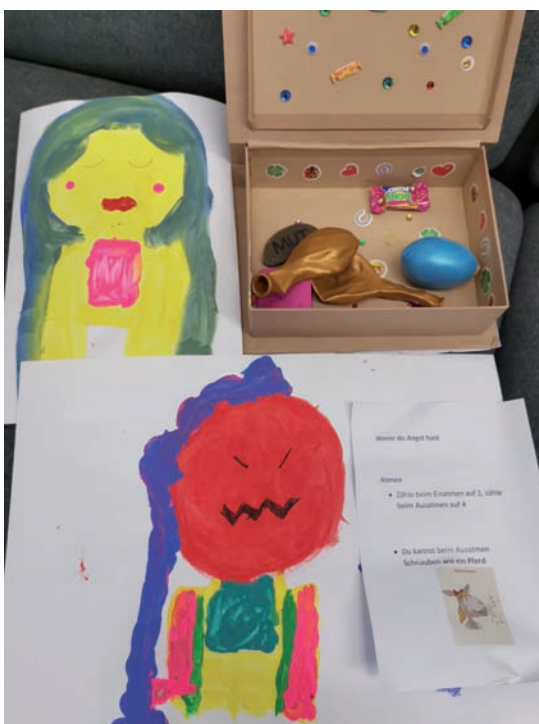


Projekte & Angebote

Schulterschluss – Familie ohne Gewalt

Kindergruppe:

Unsere traumasensible Stabilisierungsgruppe für Grundschul Kinder „Starke Kinder“ konnte auch 2025 wieder stattfinden. Es konnten abermals Kinder zwischen 6 und 10 Jahren teilnehmen, die Häusliche Gewalt (mit-)erlebt haben. Die Kindergruppe fand 2025 in zwei Durchläufen in einem Zeitraum von drei bis vier Monaten statt, jeweils mit wöchentlichen Gruppentreffen in den Räumen der frauenBeratung. Es wurde in diesem Jahr bewusst ein längerer Zeitraum gewählt, um mit einer festen Gruppe mehr Möglichkeiten und auch mehr Zeit für Beziehungsaufbau zu haben. Die Kinder konnten durch verschiedene Methoden (z.B. kreatives Gestalten, Bewegung und Körperübungen, Gefühle kennenlernen) starke Momente erleben, um den Belastungen der erlebten Gewalt entgegenzuwirken. Ein Fokus in diesem Jahr lag auf Bewegungsangeboten draußen. Das Angebot ist für die Familien kostenfrei. Wir runden die wöchentlichen Gruppentreffen durch ein gemeinsames Essen ab! Besonders viel Freude hatten die Kinder bei unserem Pantomime-Spiel, hierbei sollten die Kinder verschiedene Gefühle nur durch Mimik und Gestik erkennen. „Hier kann ich so sein wie ich will, auch wenn ich manchmal schlechte Laune habe! Spätestens nach dem gemeinsamen Essen ist die Laune besser.“ Besonders erfreulich ist es für uns, dass die Angebote der Workshops für Grundschulen und der Kindergruppe auch nach dem Ende des Projektzeitraums „Schulterschluss - Familie ohne Gewalt“ im Jahr 2026 weitergeführt werden können.



Projekte & Angebote

Fachtag „Mit aller Gewalt“ am 05. Juni 2025

Unser Fachtag war zeitgleich auch Abschlussveranstaltung unseres Projektes „Schulterschluss – Familie ohne Gewalt“.

Sowohl unsere Erfahrung der Beratungspraxis als auch die aktuellen Diskussionen in der Fachöffentlichkeit zeigen: noch immer findet partnerschaftliche Gewalt in sorge- und umgangsrechtlichen Verfahren häufig kaum oder keine Beachtung. In der Konsequenz bedeutet dies, das umfängliche Sorgerecht und das Umgangsrecht des gewaltausübenden Elternteils wird sichergestellt, während der Schutz von Müttern und Kindern dabei nicht gewährleistet ist.

Ziel des Fachtags war es, die Bedeutung von partnerschaftlicher Gewalt im Kontext des Sorge- und Umgangsrechts zu beleuchten.

Gemeinsam mit unseren drei renomierten und engagierten Referent*innen, der Berliner Rechtsanwältin Asha Hedayati, der Prof. Dr. Simone Emmert (TH Nürnberg), Prof. Dr. Heinz Kindler (dji, München) und unter reger Teilnahme des Publikums im ausgebuchten Sophiensaal des Lorenzer Pfarrhofs wurde das Thema aus verschiedenen Perspektiven vorgestellt und diskutiert.



Projekte & Angebote

Gruppenangebot für Seniorinnen

Bei unserer Unterstützung für gewaltbetroffene Seniorinnen konzentrierten wir uns auch im Jahr 2025 auf die Weiterführung der bestehenden Gruppe und erreichten mit den **11 Terminen insgesamt 58 Seniorinnen**.

Der flexibel gestaltete Gruppennachmittag ist ein wichtiger Anker im Alltag und Leben der einzelnen Frauen. Die regelmäßige gemeinsame Praxis von Körper- und Imaginationsübungen erleichtert es den Teilnehmerinnen, sich in Krisenzeiten selbst zu helfen. Die Möglichkeit, in Kontakt zu gehen und Verbindung untereinander zu spüren, wirkt Tendenzen von Vereinzelung und Einsamkeit entgegen. Im gegenseitigen Austausch kann Entlastung, Orientierung, Empathie und das Gefühl der Verbundenheit erlebt werden.



Traumasesible Stabilisierungsgruppe

Wenn wir Gewalt (körperliche, seelische, sexualisierte ...) erlebt haben, sind wir für einige Zeit oft stärker belastet, mutlos oder traurig. Manchmal kommen wir aus dem Gräben nicht heraus, fühlen uns gestresst und unruhig. In der Gruppe geht es nicht darum, das Erlebte aufzuarbeiten, sondern um Stabilisierung im Alltag. Wir arbeiten dabei mit Elementen aus dem traumasensiblen Yoga und lernen Methoden zur Selbstwahrnehmung, Selbstberuhigung und Stressbewältigung kennen.

In insgesamt 14 Terminen konnten 116 Klientinnen unterstützt werden.

Make it safe again

Unser spezielles Beratungsangebot bei Digitaler Gewalt bietet neben der psychosozialen Unterstützung die Möglichkeit, elektronische Geräte auf unerlaubten Zugriff zu überprüfen und passende Sicherheitskonzepte zu erarbeiten.



Förderung und Dank

Finanzielle Förderung unserer Arbeit: Herausforderung Gewalthilfegesetz

Gewalt ist kein individuelles, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem von systemischem Ausmaß und Ausdruck tiefgreifender struktureller Ungleichheit in unserer Gesellschaft. Bisher fehlt es an einer ausreichenden Ausstattung des Frauenunterstützungssystems, um gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz, Beratung und Unterstützung zu bieten.

Seit Gründung unserer Beratungsstelle vor 43 Jahren muss regelmäßig viel Energie und Zeit in die Finanzierung der Arbeit gesteckt werden. Energie und Zeit, die ganz klar bei Beratung und Präventionsangeboten fehlt.

Es besteht dringender Handlungsbedarf – sowohl im Ausbau der Hilfesysteme als auch in ihrer niedrighschwelligigen Zugänglichkeit und bedarfsgerechten Ausstattung.

Mit dem Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes (GewHG) am 28. Februar 2025 hat der Gesetzgeber einen wichtigen und notwendigen Schritt in die richtige Richtung unternommen.

Die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben liegt in der Zuständigkeit der einzelnen Bundesländer.

Nun stellt nicht nur der im Gesetz vorgegebene straffe Zeitplan zur Umsetzung die zuständigen Stellen vor große Herausforderungen.

Das **Gewalthilfegesetz** hat das Ziel auch in Bayern, Schutz- und Beratungseinrichtungen langfristig abzusichern und den Schutz, die Beratung und die Prävention auszubauen.

Dieses Ziel ist in Bayern jedoch gefährdet. Statt des Aufbaus weiterer Strukturen droht ab 2027 der Abbau der mühsam aufgebauten Angebote.

Denn das Gewalthilfegesetz überstellt die Finanzierungsverantwortung an die Bundesländer. Bis 2027 erhalten Einrichtungen einen Zuschuss vom Land Bayern und den restlichen Anteil der Förderung (neben eingebrachten Eigenmitteln) aus einer freiwilligen Förderung der Kommunen vor Ort.

Förderung und Dank

Wie unsere Arbeit in 2025 bezuschusst und finanziell unterstützt wurde

40 % Stadt Nürnberg

21 % Bezirk Mittelfranken

22 % Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

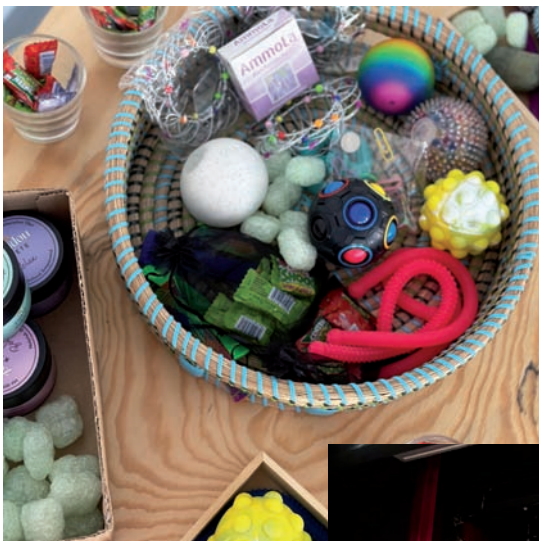
20 % Eigenmittel, d.h. der Trägerverein muss durch Spendenakquise, Eigenleistung und Sponsorensuche diese Mittel alljährlich aufbringen.

Spenden und Bußgelder

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei den Bußgeldzuweisenden, den privaten Spenderinnen und Spendern, den Unternehmen und Service Clubs Zonta Club Nürnberg Area, Soroptimists Nürnberg, Ladies Circle und Stiftung Lebensraum für einmalige oder kontinuierliche Unterstützung.

Ohne Geld und Sachspenden kann die Arbeit der frauenBeratung nürnberg nicht geleistet werden, Betroffene müssten weggeschickt werden oder lange Wartezeiten ertragen. Hilfreiche Materialien, die konkrete Hilfe bei digitaler Überwachung durch Spyware und Gruppenangebote könnten nicht oder nicht in notwendigem Umfang vorgehalten werden.

VIELEN DANK VIELEN DANK VIELEN DANK VIELEN DANK



Öffentlichkeitsarbeit

One Billion Rising 2025

Am 14.02.2025 startete One Billion Rising Nürnberg direkt vor den Toren der Lorenzkirche. Passant*innen wurden zunächst durch das Trommeln der Schülerinnen aus der Maria-Ward-Schule und durch Megaphon-Ansagen auf die Aktion aufmerksam gemacht. Gemeinsam bewegte sich dann der trommelnde Zug zum eigentlichen Veranstaltungsort: zum ersten Mal direkt vor unserer Beratungsstelle am Lorenzer Platz. Mit Redebeiträgen, Musik, ein Poetry-Beitrag, Tanz zu „Break the chain“ und einiges mehr, konnten wir unseren Beitrag zur weltweiten Kampagne beitragen, die jährlich am 14. Februar für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen stattfindet. Die Vorbereitung und Durchführung gestalten wir gemeinsam mit der Stadt Nürnberg, dem Stadtjugendamt, den Nürnberger Schulen, dem 1. FCN und dem Kreisjugendring.



Femizide

Am 04.09.2025 wurde im Nürnberger Stadtteil St. Johannis eine Frau (58 Jahre) von ihrem (Ex-)Partner (65 Jahre) getötet. **Ein Femizid.** Die Anteilnahme im Stadtteil war groß. Blumen, Grußkarten und Tafeln mit Hinweisen auf den Femizid wurden vor dem Wohnhaus in der Bucherstraße niedergelegt. Weiter wurde eine Kundgebung organisiert, auf der wir als frauenBeratung nürnberg unsere Trauer und Wut im Rahmen eines Redebeitrags zum Ausdruck bringen konnten.



Öffentlichkeitsarbeit

Femizide

„Liebe Nachbarinnen und Nachbarn, liebe Freund*innen,

heute stehen wir hier, weil eine Frau, eine Nachbarin, durch die Gewalt ihres (Ex-) Partners ihr Leben verloren hat. Wir sind tief betroffen und denken an alle, die ihr nahestehen und wollen ihr heute gedenken.

Ein Femizid ist kein Einzelfall, sondern folgt oft einem schädlichen Muster: Kontrolle, Besitzdenken, Isolation, Eskalation - bis das Zuwiderhandeln tödlich wird. Auslöser von Femiziden ist häufig eine Trennungsabsicht der Frau oder eine bereits erfolgte Trennung. Die Gefahr steigt, wenn das Machtgefüge bricht und Täter versuchen, Kontrolle zu behalten. Oft gehen den Tötungen häusliche Gewalt oder Stalking und eine Beziehung voraus, die geprägt ist von Kontrolle, Machtausübung, psychischer Gewalt oder einer starken Isolierung. Die Bundeskriminalstatistik belegt, dass fast jeden Tag eine Frau von ihrem Mann getötet wird und 2-3 mal täglich wird es versucht. 2024 wurden 360 Frauen aufgrund ihres Geschlechts ermordet.

Das Todesopfer befand sich nach Angaben der Nachbarschaft im Trennungsprozess.

Wir sehen darin kein individuelles Versagen der Betroffenen, sondern das Resultat eines Systems, das Frauen **unsichtbar** und abhängig macht, ihnen **Grenzen** auferlegt und Gewalt **normalisiert**. Jede Frau, die aufgrund von häuslicher Gewalt ihr Leben verliert, ist eine zuviel. Es verbietet sich daher auch, derartige Taten als „Familien-, Beziehungs- oder Ehedrama“ zu bagatellisieren.

Wir sind wütend. Wir sind traurig. Und wir sind entschlossen, dieses Muster zu durchbrechen. Das patriarchale System, das Macht über Leben und Sicherheit von Frauen ausübt, muss sich ändern: Gesetze müssen konsequent greifen, Hilfsangebote müssen erreichbar und sicher sein, Femizide müssen klar benannt werden und die Berichterstattung sensibel und verantwortungsvoll gestaltet sein.

Ebenso muss Täterarbeit ernsthaft und wirksam erfolgen, und alle Strukturen in Schule, Arbeit, Wohnraum und Öffentlichkeit müssen Gewalt praxistauglich verhindern. Wir fordern eine Gesellschaft, die Gewalt enttabuisiert und Geschlechtergerechtigkeit vorlebt und eine Politik, die Frauenleben schützt, nicht nur betrauert.

Lasst uns heute gemeinsam entschieden sagen: Wir lassen uns nicht einschüchtern, wir lassen uns nicht stillhalten, wir kämpfen für jedes Recht der Betroffenen und für eine Zukunft ohne Gewalt.

Keine einzige Frau darf mehr sterben, weil sie eine Frau ist - wir schweigen nicht, wir kämpfen bis jede von uns frei und sicher ist.“

Öffentlichkeitsarbeit

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz - eine filmische Auseinandersetzung, die Mut macht

Mit „She Said“ brachte das Casablanca Filmtheater einen Film auf die Leinwand, der weit mehr ist als nur ein fesselndes Journalismus-Drama. Er erzählt die wahre Geschichte der investigativen Journalistinnen Megan Twohey und Jodi Kantor, die den Harvey-Weinstein-Skandal aufdeckten - ein Fall, der die #MeToo-Bewegung weltweit ins Rollen brachte.

Doch aus unserer Beratungspraxis wissen wir: sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist kein abgeschlossenes Kapitel, sondern eine nach wie vor brisante Realität. Sie ist eine stark verbreitete und verdeckte Form der Diskriminierung von Frauen in der Arbeitswelt. Sexualität wird dabei gezielt als Mittel zur Demütigung und Machtausübung eingesetzt.

Jede elfte erwerbstätige Person hat in den letzten drei Jahren eine nach dem § 3 Abs. 4 AGG sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebt - Frauen sind dabei mehr als doppelt so häufig betroffen als Männer. Was sind die Ursachen und Dynamiken dahinter? Warum ist dieses Thema in erster Linie ein Frauenthema? Und welche strukturellen Veränderungen braucht es, um Betroffene besser zu schützen?

Dieses und weiteren Fragen widmete sich das anschließende sehr gut besuchte **Filmgespräch**.



Öffentlichkeitsarbeit

Zonta sagt NEIN zu Gewalt an Frauen

Um Sicherheit im öffentlichen Raum, sicheres Feiern und die Verantwortung von Kommune und Polizei ging es auch bei der von den Zonta Clubs Nürnberg und Fränkisches Seenland initiierten Podiumsdiskussion in Schwabach. Das Thema zog viele Interessierte in das Schwabacher Bürgerhaus.

Auf dem Podium tauschten sich rege und durchaus kontrovers der Schwabacher Oberbürgermeister, Vertreter*innen der Polizei und der Schwabacher Frauenkommission sowie, als Expertin für Schutz- und Awarenesskonzepte, Sabine Böhm-Burmann, Geschäftsführerin der frauenBeratung aus.



Öffentlichkeitsarbeit

Eröffnung der Ausstellung „(Un)erhört“

Begleitet wurde der Filmevent von der **Fotoausstellung „(Un)erhört“ der Fotografin Anna Clara**. Die Fotoreihe entstand durch das gleichnamige Fotobuchprojekt, in dem die Gesichter und Geschichten gewaltbetroffener Frauen zu einem lebendigen Ausdruck ihrer Stärke werden. Das Buch sowie die Fotoausstellung fordern dazu auf, die richtigen Fragen zu stellen: Wie können wir mit den bestehenden gesellschaftlichen Klischees in den Köpfen über gewaltbetroffene Frauen aufräumen?



Ausstellung „Was ich anhatte...“ November 2025

Im Mittelpunkt der Aktionswochen 2025 gegen Gewalt an Frauen in Nürnberg stand die Ausstellung „Was ich anhatte...“

Eine Ausstellung zu sexualisierter Gewalt mit der glasklaren Botschaft: Schuld ist nicht das Opfer! Eine Frau wird nicht vergewaltigt, weil sie einen Minirock trägt. Die Wanderausstellung, kuratiert von Beatrix Wilmes, macht die Erfahrungen von Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, anonym sichtbar. Kein voyeuristischer Blick auf die Tat, sondern eine vielschichtige Installation persönlicher Kleidungsstücke und Aussagen entschlossener Frauen. Wir haben unterschiedliche Gruppen durch die Ausstellung geführt, spannende Diskussionen erlebt und einen Beitrag zur Entmythologisierung von sexualisierter Gewalt geleistet.



was ich
anhatte...



Öffentlichkeitsarbeit

Sparda-Stiftungspreisverleihung am 13.10.2025

Gewinnerin des SpardaMedienpreises 2025: Lea Maria Kiehlmeier.

Im Beitrag „Frauenberatung Nürnberg: Hilfe bei Gewalt“ für den **Podcast „Nürnberg morgen“** trifft Host Lea Maria Kiehlmeier auf Sabine Böhm-Burmann von der frauenBeratung nürnberg. Sie erzählt aus dem Alltag in der Beratungseinrichtung, die Betroffene bereits seit über 40 Jahren unterstützt. Das einfühlsame Interview, in dem auch die Verantwortung der Gesellschaft im Fokus steht, gewinnt den diesjährigen SpardaMedienpreis samt 3.000 Euro Preisgeld. (zum Nachhören finden Sie den Podcast auf unserer Website unter Aktuelles).

Ein ganz besonderer Dank gilt der Sparda Stiftung, die dem Thema geschlechtsspezifischer Gewalt so einen wichtigen Ausdruck verliehen hat.

Herzlichen Dank auch an Lea Maria Kiehlmeier für die Spende eines Teils ihres Preisgeldes an die frauenBeratung nürnberg.



Vernetzung / Kooperation / Mitgliedschaft

Um die Ratsuchenden bestmöglich unterstützen zu können, ist Kooperation mit vielen unterschiedlichen Beratungseinrichtungen und Institutionen die Grundvoraussetzung, ebenso die gemeinsame sozialpolitische Arbeit, der inhaltliche Austausch und der Rückhalt in regionalen und bundesweiten Verbandsstrukturen.

Deshalb investieren wir Zeit und Energie in folgenden Zusammenhängen:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Mittelfranken (PSAG)
- Institutionenübergreifender AK gegen Häusliche Gewalt/ geflüchtete Frauen der Frauenbeauftragten der Stadt Nürnberg
- Mädchen- und Frauenfachforum in Nürnberg (MuFFFiN)
- AK K.O. Tropfen Übergriffe mit Jugendamt Nürnberg und Klinikum Nürnberg
- AK zur Umsetzung der Vertraulichen Spurensicherung nach sexualisierter Gewalt (VSS)
- AK Frauen und psychische Gesundheit
- AK Onlineberatung
- Interdisziplinärer AK gegen sexuelle Gewalt an Jungen und Mädchen
- Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe und -beratungsstellen in Bayern (FiB)
- Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)
- Der Paritätische in Bayern - Fachgruppentreffen
- AK Nürnberger Handlungsleitlinien bei Elternschaft und Häuslicher Gewalt und Elternschaft
- AK Gemeindepsychiatrie
- AK Fidma
- AK FGM
- AK Trennung und Scheidung